

# Merkels Wahlkampfhilfe für Sarkozy

VON DANNY LEDER, PARIS

Selten noch traf das Schlagwort „Merkozy“ (eine Verbalhornung aus Merkel und Sarkozy) derartig zu wie im jetzigen französischen Präsidentschafts-Wahlkampf. Am Montag gab der, schon zur Routine gehörende franko-deutsche Ministerrat, diesmal in Paris, Anlass für ein mediales Duett.

Bezüglich des Fiskalpakts, auf den sich eine Mehrheit der EU-Mitglieder geeinigt haben, erklärte Merkel: „Es geht nicht nur darum zu sparen, sondern durch einen soliden Haushalt die Grundlage für mehr Beschäftigung zu legen. Und da sind Deutschland und Frankreich Vorreiter“. Wobei die Kanzlerin, im Beisein eines heftigen nickenden Sarkozy, den gemeinsamen Wunsch beteuerte, in etlichen Bereichen zu „konvergieren“. Bestes Beispiel sei die bevorstehende einheitliche Körperschaftssteuer.

Abends wurde im ZDF und im französischen TV-Sender „France 2“ ein Interview des Duos ausgestrahlt. Das primäre Zielpublikum waren die Franzosen: die Kanzlerin engagiert sich im Wahlkampf des Nachbarstaats in einzigartiger Weise. Merkel ist als Stargast bei den Versammlungen von Sarkozy vorgesehen.

Sie mache dies nicht als Kanzlerin sondern als CDU-Politikerin, ließ Merkel verlauten. Allerdings scheint Merkel als Kanzlerin mit einer Gepflogenheit zu brechen: so ließ sie bisher den sozialistischen Rivalen von Sarkozy, Francois Hollande, abblitzen, der um ein Treffen mit ihr angesucht hatte. Das hat zwar in Berlin teilweise auch Unbehagen ausgelöst, wo sich einige Politiker doch Gedanken über die Folgen dieser Parteinahme machen, für den Fall, dass Hollande, derzeit Umfrage-Favorit, der neue Präsident Frankreichs werde.

Aber in der CDU-Führung ist man überzeugt, dass mit einem Sieg von Hollande der EU-Fiskalpakt annulliert wäre. Tatsächlich hat Hollande angekündigt, er wolle den Pakt (der nach den französischen Präsidentschaftswahlen ratifiziert werden muss) neu verhandeln: neben dem Defizitabbau müssten mehr Wachstumsinitiativen und Finanz-Regulierungen inkludiert werden.

Sarkozy wirbt seinerseits ohne unterlass für das Modell Deutschland. Der bürgerliche Staatschef, der mit einem Rekord-Handelsdefizit, Fabrikverlagerungen und einem Anstieg der Arbeitslosenrate (zehn Prozent) zu kämpfen hat, sieht in seiner Allianz mit Merkel einen Rettungsanker. Ob Sozialpartnerschaft, Abbau der Lohnnebenkosten, Lehrlingsausbildung oder

Rentenreform – stets zitiert Sarkozy das deutsche Beispiel: „Deutschland hat immense Erfolge errungen. Wir neiden das den Deutschen nicht. Wir wollen uns davon inspirieren“.

Umfragen zeigen, dass die franko-deutsche Freundschaft in Frankreich unumstritten ist und eine Angleichung der Wirtschaftspolitik von einer Mehrheit gut geheißen wird. Fraglich ist allerdings, ob auf die Dauer die Darstellung Deutschlands als Musterschüler durch den unpopulären Sarkozy nicht eine Trotzreaktion auslösen könnte – zugunsten von Hollande. Dieser hält sich mit Kritik an der Wahlkampfhilfe von Merkel für Sarkozy geschickt zurück, während die Rechtspopulistin Marine Le Pen über die „Missachtung der französischen Souveränität“ schäumt.